

Fachtagung zum Abschluss des Projektes SHELTER

„Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte
und Ehrenamtliche in der Arbeit mit
Kindern und Jugendlichen mit
Fluchterfahrungen“



Schutzkonzepte in Organisationen, die Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung betreuen“

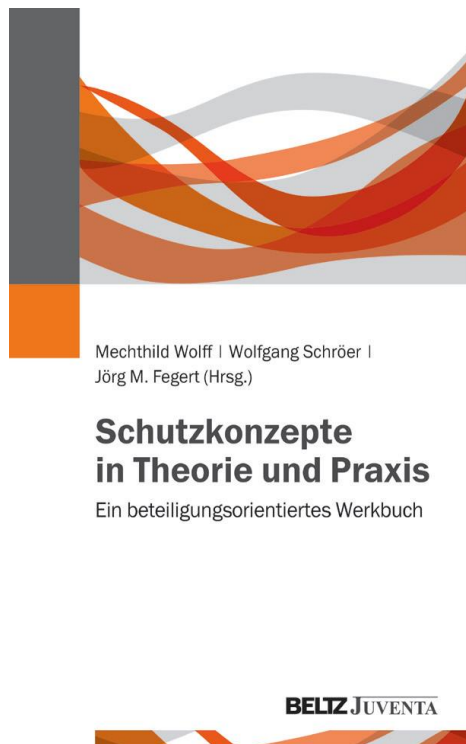
Meike Kampert, Dr. Tanja Rusack, Prof. Dr. Mechthild Wolff



soon systems



Veröffentlichungen des Konsortiums Landshut + Hildesheim



Mechthild Wolff | Wolfgang Schröer |
Jörg M. Fegert (Hrsg.)

Schutzkonzepte in Theorie und Praxis

Ein beteiligungsorientiertes Werkbuch

BELTZ JUVENTA

2017



Carolin Oppermann | Veronika Winter |
Claudia Harder | Mechthild Wolff |
Wolfgang Schröer (Hrsg.)

Lehrbuch Schutzkonzepte in pädagogischen Organisationen

Mit Online-Materialien

BELTZ JUVENTA

2018

Lehrbuch
Diversität gestalten

2019



Inhalt:

1. High Reliability Organizations
2. Höchstpersönliche Rechte von Kindern und Jugendlichen
3. Schutzkonzepte in Organisationen
4. Herstellung von Schutz für Menschen mit Fluchterfahrung
5. Fazit



1. High Reliability Organizations

Einrichtungen, die soziale Dienstleistungen mit Menschen vollziehen, müssen „high reliability organizations“ sein, d.h....

...sie müssen eine hohe Verlässlichkeit und besondere Verantwortung für die Sicherstellung von günstigen Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Adressat*innen aufbringen, insbesondere für mögliche vulnerable Zielgruppen mit traumatisierenden Vorerfahrungen.



1. High Reliability Organizations

Gewährleistungspflicht von Schutz und Sicherheit

„High reliability organizations“ müssen Sicherheit und Schutz für Abhängige, Schutzbefohlene und Anvertraute *gewährleisten* und *garantieren*.



1. High Reliability Organizations

Früherkennung und Ausschluss von Reviktimisierung

„High reliability organizations“ müssen zur Früherkennung von Unrecht beitragen, so dass erlittenes Unrecht im Leben von Adressat*innen in allen Organisationen rechtzeitig erkannt und Reviktimisierung ausgeschlossen werden kann. Sie müssen „schwache Signale“ erkennen.



1. High Reliability Organizations

**Schutzkonzepte haben das Ziel,
zu einer Kultur der Achtsamkeit beizutragen!**



Wir wollen über Unrecht reden, Gefährdungen besser erkennen, Kindern besser zuhören und gemeinsam konsequent handeln!



2. Höchstpersönliche Rechte

Wir benötigen Schutzkonzepte in Organisationen zur Gewährleistung der höchstpersönlichen Rechte von Adressat*innen.





2. Höchstpersönliche Rechte

P-mal-3-Modell:

Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Mädchen und jeder Junge Rechte auf:

- ✓ **Protection:** Schutzrechte vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung...
- ✓ **Provision:** Förderrechte auf bestmögliche Gesundheit und soziale Sicherung, auf Bildung und Freizeit...
- ✓ **Participation:** Informations-, Mitwirkungs-, Anhörungs-, und Beteiligungsrechte in allen Kinder betreffenden Angelegenheiten...



2. Höchstpersönliche Rechte

Im Zusammenhang mit dem Recht auf Schutz und Sicherheit hat jeder flüchtende Mensch unveräußerliche höchstpersönliche Rechte auf:

- ✓ **Choice** (die Wahl haben)
- ✓ **Voice** (gehört werden)
- ✓ **Exit** (aus Situationen heraustreten dürfen)

(in Anlehnung an: Hirschmann, 1970)



3. Schutzkonzepte in Organisationen

Achtsamkeit für sichere helfende Beziehungen

Schutzkonzepte schaffen den Rahmen, damit die Menschen in Organisationen ihre Haltungen und Praktiken in Bezug auf sichere helfende Beziehungen gemeinsam weiterentwickeln können.



3. Schutzkonzepte in Organisationen

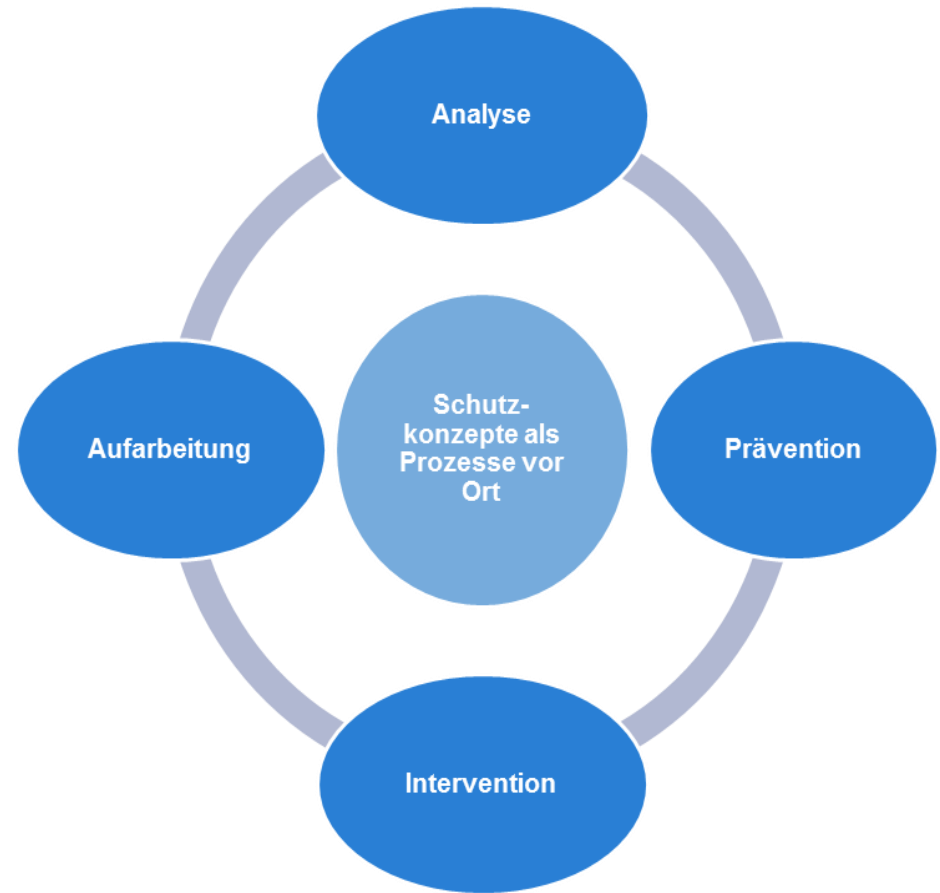
Schutzkonzepte sind nachhaltige organisationale und partizipative Lern- und Reflexionsprozesse zur Schaffung sicherer Orte** und zur Steigerung der Achtsamkeit für die Rechte von Adressat*innen in Organisationen.

***in Anlehnung an: Brisch/Hellbrügge (2003)*



3. Schutzkonzepte in Organisationen

- Schutz und Sicherheit müssen vor Ort hergestellt werden



*Grafik entnommen aus:
Schröer, Wolff, M. (2016)*



3. Schutzkonzepte in Organisationen

**Gelebte
„Kultur der Achtsamkeit“**

Alltägliche Praxen

- Partizipation
- Diversität/Kulturelle Vielfalt
- Mehrsprachigkeit
- Umgang mit Religionen
- Menschenrechtliche Perspektive
- Empowerment
-

TOP
DOWN

SYNTHESE

BOTTOM
UP

Beteiligung von
Kindern,
Jugendlichen,
Fachkräfte,
Ehrenamtliche,
Eltern...

Zielperspektive:

- erneuten Gewalterfahrungen bzw. Retraumatisierungen entgegenwirken
- Entwicklungs-, Beteiligungs- und Bildungschancen ermöglichen



4. Herstellung von Schutz für Menschen mit Fluchterfahrungen

Fachkräfte und Ehrenamtliche sind aufgefordert die Vielfalt „wahrzunehmen, anzuerkennen, wertzuschätzen und einen gleichberechtigten Umgang aller dieser Menschen miteinander zu verwirklichen und dadurch die Ausgrenzung aufgrund von Identitätsmerkmalen durch Gewalt, Diskriminierung und Abwertung zu verhindern“.

(Naasner 2016, S. 110)



4. Herstellung von Schutz für Menschen mit Fluchterfahrungen

Schutzkonzepte können nur in einem **stetigen Aushandlungsprozess** entstehen, der die **Diversität** der verschiedenen Akteur*innen **im Blick behält**.



4. Herstellung von Schutz für Menschen mit Fluchterfahrungen

Es geht um „**Diversity Development**“, also die Entwicklung von Diversität, d.h.

- ✓ Wahrnehmung, Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt
- ✓ Herstellung eines offenen Dialogs über „Das Fremde“
- ✓ Gestaltung eines konstruktiven Umgangs mit Vielfalt (weder Übertonung noch Negierung)
- ✓ Vielfalt als Ressource und Chance für die Organisation nutzbar zu machen
- ✓ Auseinandersetzung mit und Reflexion von Vorurteilen und Stereotypen



4. Herstellung von Schutz für Menschen mit Fluchterfahrungen

Bisher war die Zielperspektive von Schutzkonzepten die Prävention, Intervention und Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt, vor allem innerhalb einer Einrichtung.

▪





4. Herstellung von Schutz für Menschen mit Fluchterfahrungen

Junge Geflüchtete leben in einer absoluten Situation der Unsicherheit (bzgl. Aufenthaltsstatus, Zukunftsperspektive etc.)

- ✓ **Ein breiteres Verständnis von Sicherheit ist notwendig!**



4. Herstellung von Schutz für Menschen mit Fluchterfahrungen

Die „Trias des Schutzes“

Schutz von persönlicher Integrität

(z.B. Auf-, Ver- oder Bearbeitung der Fluchterfahrung, Abklärung des unsicheren Aufenthaltsstatus und Bildung einer Zukunftsperspektive)

Schutz im sozialen Umfeld

(z.B. Schutz vor Angriffen auf Kinder und Jugendliche, wenn sie außerhalb der Einrichtung sind, sowie vor Angriffen auf die Einrichtungen selbst. Hierbei ist u.a. der Umgang der Einrichtung mit solchen Übergriffen sowie mit Diskriminierung und Rassismus zu reflektieren)

Schutz in Organisationen

(z.B. Schutz vor Grenzüberschreitungen durch MitarbeiterInnen und Peers)

Grafik entnommen aus
Rusack/Schröder 2017, S. 7



5. Fazit

- ✓ Der Schutz von Menschen mit Fluchterfahrungen beinhaltet mehr Themen als Sicherheit und Schutz vor Gewalt jeglicher Art.
- ✓ Es geht zudem um ihren Schutz und ihre Sicherheit in Bezug auf eine Lebensperspektive.



5. Fazit

- ✓ Um Sicherheit und Schutz als höchstpersönliches Recht herzustellen und dem Recht auf biografische Zukunftsperspektive nachzukommen, ist Diversity Development nötig.
- ✓ Diversity Development verfolgt das Ziel, Gleichbehandlung und Gleichwertigkeit aller Menschen in Organisationen sicherzustellen.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Kinder- und Jugend-
psychiatrie/Psychotherapie
Universitätsklinikum Ulm



soon systems



GEFÖRDEBT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung





Brisch, K.-H./Hellbrügge, Th.(Hrsg.) (2003): Bindung und Trauma. Risiken und Schutzfaktoren für die Entwicklung von Kindern. Stuttgart: Klett-Cotta

Hirschmann, I. O. (1970): Exit, Voice and Loyalty. Responses to Decline in Firms, Organizations and States. Cambridge: Harvard University Press.

Naasner, A. (2016): Diversity in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Eberhardt, B./Naasner, A./Nitsch, M. (Hrsg.): Handlungsempfehlungen zur Implementierung von Schutzkonzepten vor sexualisierter Gewalt in Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe. Ergebnisse des Modellprojektes „Bundesweite Fortbildungsoffensive 2010-2014“. Düsseldorf, S. 110-111.

Rusack, T./Schröer, W. (2017): Was meinen wir mit Schutzkonzepten für junge Menschen mit Fluchterfahrung? Grundlagentext im E-Learning Weiterbildungskurs SHELTER – Schutzkonzeptekurs (nicht frei zugänglich). Programm zugänglich unter <https://shelter-schutzkonzepte.elearning-kinderschutz.de/>

Schröer, W./Wolff, M. (2016): Schutzkonzepte in der Jugend(verbands)arbeit. In: sozialmagazin, 41. Jg., H.7-8, S. 85-89.